

Stadtentwicklung RothNEUsiedl

Gesamtdokumentation der
Beteiligungsergebnisse aus dem
Leitbildprozess

März 2023 bis Oktober 2024



Inhalt

Wie wurden die Anregungen gesammelt?.....	3
Gesamtüberblick.....	5
Was ist der Stadt Wien wichtig?.....	6
Was ist den Bürger*innen wichtig?.....	7
Anhang Liste der Anregungen	14

Wie wurden die Anregungen gesammelt?

Planung und Beteiligung gehen Hand in Hand. Vor jedem Planungsschritt wurden die Anregungen der Bürger*innen eingeholt, sodass die Planer*innen von Anfang an wussten, was den Wiener*innen wichtig ist. Folgende Formate fanden im Zeitraum von März 2023 bis Oktober 2024 statt:

RothNEUsiedl-Open-Air mit World-Cafe to go

Informations- und Dialogveranstaltung am Zukunftshof Rothneusiedl

Analoge und digitale Beteiligungsmöglichkeiten



Eine kreative Tour führte die Besucher*innen durch das Stadtentwicklungsgebiet RothNEUsiedl. An verschiedenen Stationen standen Expert*innen zur Verfügung, um sich auszutauschen, Fragen zu stellen und zu diskutieren. Dabei hatten die Bürger*innen die Möglichkeit den Planungen mitzugeben, was für sie für die Entwicklung von RothNEUsiedl wichtig ist. Die Besucher*innen erkundeten die Stationen entweder eigenständig oder im Rahmen einer Führung.

Wann? Wer?

10./11. März 2023, 300 Besucher*innen

Infowochenende „Die vier besten Planungsideen für RothNEUsiedl“

Informations- und Dialogveranstaltung am Zukunftshof Rothneusiedl

Analoge und digitale Beteiligungsmöglichkeiten



26 Teams reichten Ihre Ideen im Rahmen des dialogorientierten städtebaulichen Wettbewerbs für den neuen Stadtteil ein und die Jury wählte davon die vier besten aus. Am 29. September stellten die vier Planungsteams am Zukunftshof an vier Stationen persönlich ihre Ideen für RothNEUsiedl vor. Geführte Gruppen tourten durch die vier Stationen. An allen Stationen hatten die Besucher*innen die Möglichkeit, Anregungen zu den vier Planungsideen zu geben. Am 30. September und 01. Oktober fand eine Infoausstellung am Zukunftshof statt. Dabei konnten die Besucher*innen eigenständig die vier

Planungsideen kennenlernen. An Videostationen erklärten die Planungsteams die Hintergründe zu ihren Entwürfen. Anregungen konnten auch gleich vor Ort abgegeben werden.

Wann? Wer?

29. September bis 01. Oktober 2023 vor Ort und online, 200 Besucher*innen

29. September bis 15. Oktober 2023 online

„Finale der vier Planungsideen“

Informations- und Dialogveranstaltung am Zukunftshof Rothneusiedl

Analoge und digitale Beteiligungsmöglichkeiten



Diese vier Planungsteams arbeiteten von Herbst 2023 bis Frühjahr 2024 unter Berücksichtigung der Jury- und Bürger*innenanregungen weiter an ihren Entwürfen. Diese weiterentwickelten Planungsideen präsentierten sie am 5. März 2024 den Besucher*innen am Zukunftshof. Die Teams stellten am Zukunftshof an vier Stationen persönlich ihre Ideen für RothNEUsiedl vor. Geführte Gruppen tourten durch die vier Stationen. Jurymitglieder waren ebenfalls anwesend und hörten aufmerksam bei den Fragen und Anregungen der Bürger*innen zu. So erfuhren sie, worauf es den Wienerinnen und Wienern ankommt und nahmen ein umfassendes Stimmungsbild mit. Denn bereits in den Tagen nach der öffentlichen Präsentation fand die letzte Jursitzung statt, bei der das Siegerteam gekürt wird. Zudem hatten die Besucher*innen die Möglichkeit, auf Plakaten Anregungen für die Jury mitzugeben.

Wann? Wer?

5. März 2024, 150 Besucher*innen

„Leitbildnachmittage RothNEUsiedl“

Informations- und Dialogausstellung im Stadtraum am Zukunftshof Rothneusiedl

Analoge und digitale Beteiligungsmöglichkeiten



Mit vielen Ideen für den neuen Stadtteil RothNEUsiedl ging der dialogorientierte planerische Wettbewerb im März 2024 zu Ende und der „Grüne Ring“ wurde von einer internationalen Jury zum Siegerprojekt gekürt. Über den Sommer hatten die Bürger*innen die Möglichkeit, im Rahmen von einmal monatlich stattfindenden Leitbildnachmittagen im Stadtraum RothNEUsiedl am Zukunftshof das Siegerprojekt in Form einer Ausstellung kennenzulernen und Anregungen und Fragen mit Expert*innen zu besprechen. Insgesamt haben sich knapp 500 Interessierte mit den Inhalten der Ausstellung

auseinandergesetzt und zahlreiche Anregungen analog und digital eingebracht. Diese Anregungen wurden alle erfasst und aufbereitet und der Stadt Wien und dem Planungsteam für die Weiterentwicklung der Planungen mitgegeben.

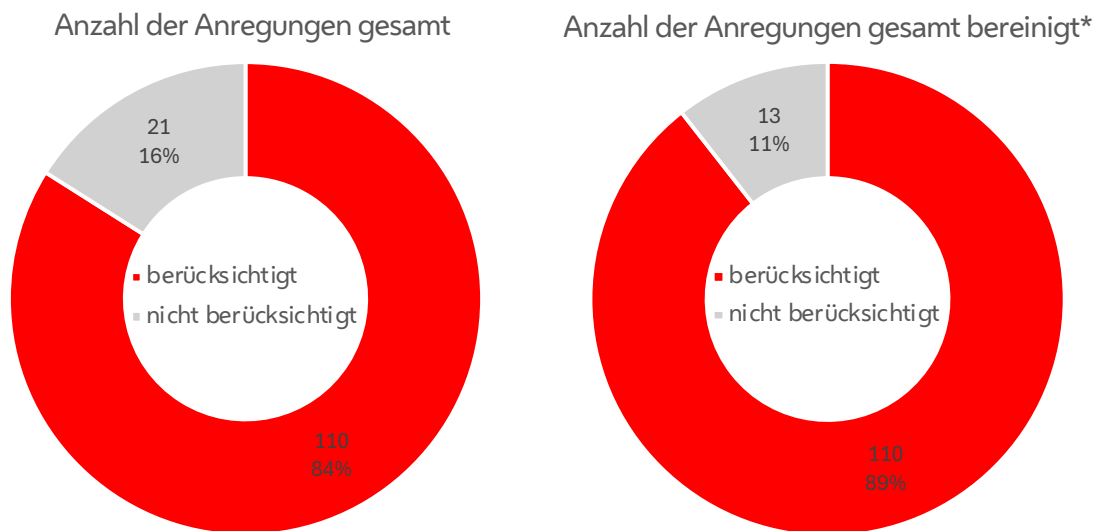
Wann? Wer?

Termine: Fünf Leitbildnachmittage 19. Juni 2024, 18. Juli 2024, 22. August 2024, 18. September 2024, 17. Oktober 2024, jeweils von 15 bis 19 Uhr sowie Herbstspektakel, 28. September 2024, 11 bis 18 Uhr

Gesamt: 500 Besucher*innen

Gesamtüberblick

Für die Entwicklung des neuen Stadtteils war die Beteiligung der Bürger*innen ein zentraler Bestandteil. Aus allen eingebrachten Anregungen konnten 131 unterschiedliche Themenbereiche herausgearbeitet werden, von denen 84 % in den Planungen berücksichtigt sind. Viele dieser Vorschläge entsprechen dem hohen Anspruch der Stadt Wien an eine zukunftsweisende Stadtentwicklung. Besonders wertvoll war die frühe Einbindung der Bürger*innen – bereits vor der Ausschreibung des städtebaulichen Wettbewerbs. So konnten die Bürger*innen-Anliegen von Anfang an in die Planung integriert werden. 21 Rückmeldungen (16%) können nicht berücksichtigt werden, wobei sich ein Drittel davon auf Bereiche bezieht, die außerhalb des Planungsgebietes liegen oder nicht Teil dieser Planungsphase sind. Somit konnten innerhalb des Projekts eigentlich nur 11% (13 Rückmeldungen) der Anliegen nicht berücksichtigt werden.



Aufbereitung der Ergebnisse

Die Anregungen der Bürger*innen wurden zum Großteil im Rahmen der genannten Veranstaltungen auf analoge Kärtchen geschrieben. Die Inhalte der Kärtchen wurden transkribiert und gleiche sowie sehr ähnliche Anregungen zusammengefasst, ebenso die Anregungen, die online eingebracht wurden. Der nachfolgende Bericht ist eine Übersicht über die zentralen Anliegen der Bürger*innen und deren Berücksichtigung in den Planungen. Eine detaillierte Übersicht über die eingebrachten Anregungen und deren Berücksichtigung ist als Anlage beigefügt.

* Ohne Anregungen außerhalb des Planungsgebietes bzw. außerhalb der Planungsphase

Was ist der Stadt Wien wichtig?

In einem umfassenden Strukturkonzept wurde der grundlegende Anspruch definiert, auf dem das städtebauliche Leitbild aufbauen soll. Aus dem Strukturkonzept leitete sich von Anfang ein hoher Anspruch für die Stadtentwicklung RothNEUsiedl ab. Die neue „Stadt“ soll Klimapionierin, Lokale Versorgerin und Soziale Wegbereiterin sein:



Die folgenden Ergebnisse zeigen:

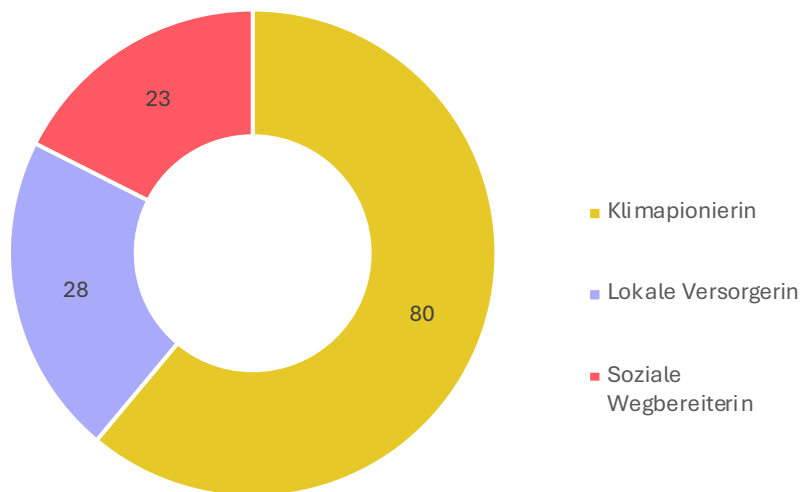
Der Anspruch der Stadt Wien deckt sich in vielen Bereichen mit dem Anspruch der Bürger*innen.

Was ist den Bürger*innen wichtig?

Welche Themenbereiche stehen im Fokus der Bürger*innen?

Teilt man die Anregungen in die Kategorien des Anspruchs an den neuen Stadtteil ein, zeigt sich folgendes Bild: Die meisten Anliegen wurden im Bereich „Klimapionierin“ eingebracht. Die Themen Grün- und Freiraum, Bebauung und Mobilität sind den Bürger*innen also besonders wichtig. Auch die Lokale Versorgung durch Landwirtschaft, Wirtschaft sowie Energie in einem nachhaltigen Stadtteil sind von hoher Bedeutung. Das soziale Leben beschäftigt die Bürger*innen ebenso.

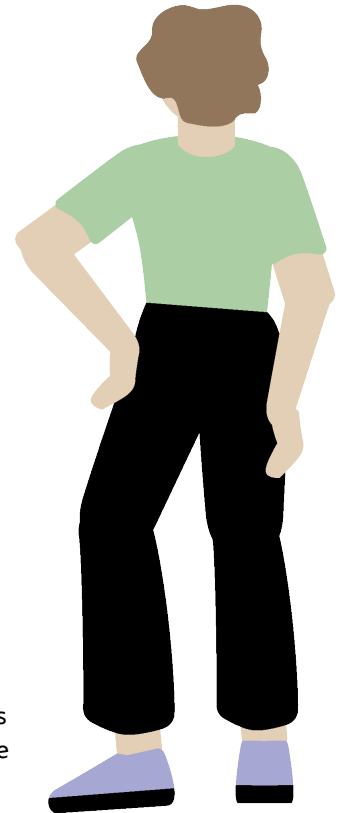
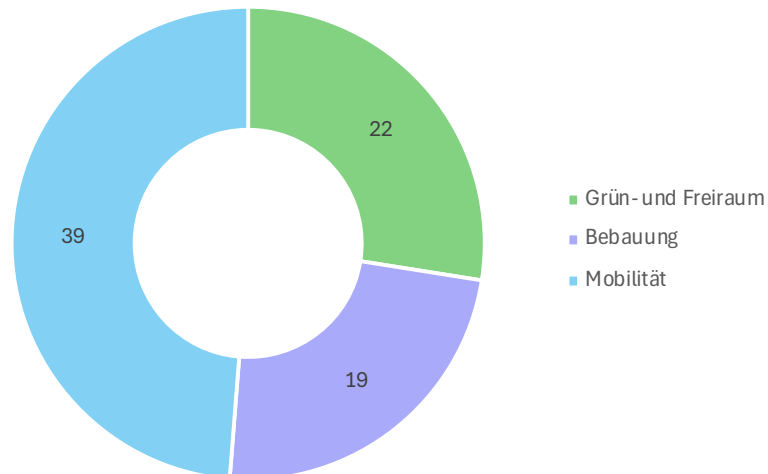
Anzahl der Anregungen nach Bereichen



Klimapionierin

Der Bereich „Klimapionierin“ gliedert sich in folgende Themenbereiche auf:

Klimapionierin: Anzahl der Anregungen nach Unterthemen



Grün- und Freiraum

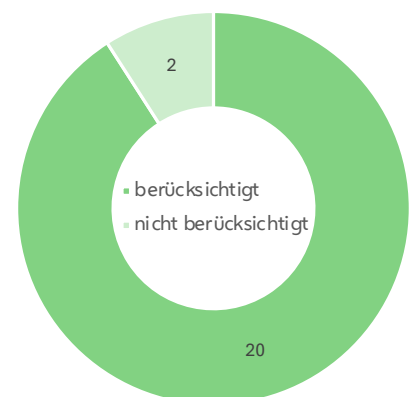
Die Bürger*innen haben besonderes Augenmerk auf den Erhalt und die Gestaltung von Grün- und Freiflächen gelegt, und ihre Anregungen wurden umfassend in der Planung des neuen Stadtteils RothNEUsiedl berücksichtigt. Der Schutz wertvoller Böden wird durch die Wiederverwendung des fruchtbaren Oberbodens sichergestellt, während bestehende Windschutzstreifen in Parks und Höfe integriert werden. Zahlreiche Vorschläge zur Begrünung können erfüllt werden: Bestehende Bäume bleiben, wo möglich, erhalten, neue Bäume werden gepflanzt, und Fassaden sowie Dächer begrünt. Auch das Regenwassermanagement wurde entsprechend den Anregungen weiterentwickelt, um Wasserelemente zur Kühlung zu nutzen.

Der Wunsch nach vielfältigen Grün- und Freiflächen spiegelt sich in der Planung wider. Neben schattigen Plätzen, Sitzgelegenheiten und Spielplätzen fließen auch öffentliche Wasserbrunnen und Kunstobjekte in die Gestaltung ein. Der „Grüne Ring“ sorgt für kurze Wege ins Grüne und schafft einen wichtigen Puffer zum Bestand. Zudem wurden Maßnahmen für die Biodiversität berücksichtigt, darunter Wildtierkorridore, Nisthilfen und naturnahe Flächen.

Auch Klimaschutz und Hitzebewältigung sind zentrale Themen: Das Konzept setzt auf kühle Freiräume und berücksichtigt die Nutzung von Freiflächen auch im Winter. Die langfristige Pflege der Grünanlagen ist bereits eingeplant. Viele dieser Maßnahmen fließen nun in die weiteren Planungs- und Gestaltungswettbewerbe ein, um eine lebenswerte und nachhaltige Umgebung zu schaffen.

Zwei Anregungen zum Thema Grün- und Freiraum konnten nicht in die Planungen aufgenommen werden. So ist derzeit kein Badeteich vorgesehen, da RothNEUsiedl im aktuellen Bäderprogramm bis 2030 nicht als Standort für ein öffentliches Freibad oder Hallenbad berücksichtigt wurde. Ebenso wurden künstliche Wasseradern nicht in das Konzept integriert, da der Fokus auf einem sparsamen Umgang mit Wasser liegt. Stattdessen wird das Regenwassermanagement gezielt zur Unterstützung der grünen Infrastruktur eingesetzt.

Anzahl der Anregungen Grün- und Freiraum

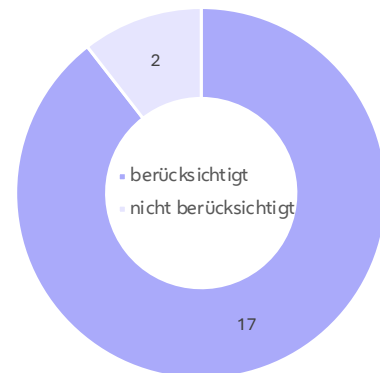


Bebauung

Die Bürger*innen legen großen Wert auf eine behutsame Bebauung, die sich harmonisch in die bestehende Nachbarschaft einfügt. Ihre Anregungen werden in der Planung erfüllt: Ein grüner Puffer entlang der Rosiwalgasse und die Bebauung mit abgestuften Gebäudehöhen östlich der Himberger Straße sorgen für sanfte Übergänge. Hochhäuser sind nicht vorgesehen – die höchsten Gebäude werden maximal 35 Meter (10 Geschosse) hoch sein, die durchschnittliche Bauhöhe beträgt 6 bis 8 Geschosse. Angrenzend an den Bestand befinden sich niedrigere, kleinteiligere Gebäude.

Besonderes Augenmerk wird auf nachhaltiges Bauen gelegt: Der Stadtteil wird ökologisch geplant, mit kreislauffähigen Gebäuden, einer nachhaltigen Energieversorgung und dem Verzicht auf Tiefgaragen, um beispielsweise große Bäume in Innenhöfen zu ermöglichen. Auch auf die Architektur wird Wert gelegt – qualitätssichernde Wettbewerbe stellen ansprechende, vielseitige Bauweisen sicher. Die Gestaltung des neuen Stadtteils bleibt urban, wahrt aber den Charakter bestehender Siedlungen und schafft mit der Entwicklung eines klar erkennbaren Zentrums rund um die U-Bahn-Station einen lebendigen Mittelpunkt.

Anzahl der Anregungen Bebauung



Freiräume und durchlässige Strukturen spielen eine zentrale Rolle: Geöffnete Baukörper fördern ein angenehmes Stadtklima, private und öffentliche Bereiche werden ausgewogen kombiniert, und nutzungsoffene Räume bieten Platz für verschiedene Bedürfnisse. Die geplante Bebauung hält sich strikt an das beschlossene Leitbild, und in den weiteren Planungsstufen werden zusätzliche Anliegen wie Lagerräume für kleine Wohnungen berücksichtigt.

Zwei Anregungen zur Bebauung konnten nicht in die Planungen aufgenommen werden. Die Blockrandbebauung wird als aufgelockertes Prinzip umgesetzt, um sowohl gute Klimaverhältnisse als auch private Innenhöfe und eine hohe Durchlässigkeit zu gewährleisten. Eine durchgehend geschlossene Bebauung ist daher nicht vorgesehen. Auch eine Überbauung der S1 wurde geprüft, ist jedoch aus technischen Gründen nicht umsetzbar.



Mobilität

Das Thema Mobilität ist von besonders großer Bedeutung für die Bürger*innen. Die meisten Anregungen können in einem durchdachten Mobilitätskonzept erfüllt werden. Ein zentraler Punkt ist die Verkehrsberuhigung der Rosiwalgasse, um die Sicherheit und Lebensqualität der Anwohner*innen zu erhöhen. Zusätzlich wurden Maßnahmen zur Entlastung der Himberger Straße und zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, einschließlich neuer Radwege und sicherer Fußgängerquerungen, berücksichtigt.

Ein weiteres Ziel ist die Minimierung des Individualverkehrs und die Förderung des öffentlichen Verkehrs. Hierbei wird besonders auf die Anbindung des neuen Stadtteils an die U-Bahn sowie die Integration einer Straßenbahn und einer Stadt-Regio-Tram geachtet. Für die Erreichbarkeit des Gebiets und die Anbindung an die Umgebung wird ein gut durchdachtes Wegenetz für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen geschaffen, das mit sicheren und wenn möglich baulich getrennten Radwegen sowie kurzen Wegen für alle Nutzergruppen aufwartet.

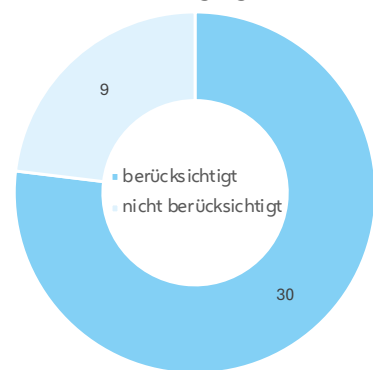
Die Bereitstellung von Parkmöglichkeiten erfolgt in Mobility Hubs, die speziell für Anwohner*innen, Arbeitende und Besucher*innen konzipiert sind. Dabei wird auf E-Mobilität gesetzt, indem moderne Ladeinfrastruktur für E-Autos und E-Bikes eingeplant wird. Auch die Berücksichtigung autonomer Fahrzeuge und innovativer Verkehrslösungen, wie etwa das autonome Nahverkehrsangebot, wird in den Planungen so weit wie möglich berücksichtigt.

Zusammengefasst spiegelt das Mobilitätskonzept die Forderung nach einem nachhaltigen, umweltfreundlichen und dennoch praktischen Verkehrsnetz wider, das die Bedürfnisse der Bürger*innen berücksichtigt und gleichzeitig die Lebensqualität im Stadtteil fördert.

Einige Anregungen im Bereich Mobilität konnten nicht aufgenommen werden. Eine Unterführung der Himberger Straße ist nicht vorgesehen. Das Betriebsgebiet wird direkt über die S1 erschlossen. Im gesamten 10. Bezirk gilt die Parkraumbewirtschaftung, daher sind keine zusätzlichen kostenlosen Parkplätze geplant. Elektroladestellen werden vorrangig in Mobility-Hubs angeboten. Lieferzonen werden nach Bedarf eingerichtet, jedoch nicht flächendeckend anstelle von Kurzparkzonen.

Unterirdische Stellplätze sind nicht vorgesehen, stattdessen werden Hochgaragen angeboten, da durch die U-Bahn-Anbindung der Bedarf an privaten Autos sinkt. Die Stadt-Regio-Tram wird aus verkehrstechnischer Notwendigkeit auf einem kurzen Abschnitt der Rosiwalgasse geführt. Weitere Vorschläge wie eine Straßenbahnverlängerung oder eine geänderte U-Bahn-Trasse liegen außerhalb des Planungsgebietes und werden von den Wiener Linien gesondert behandelt.

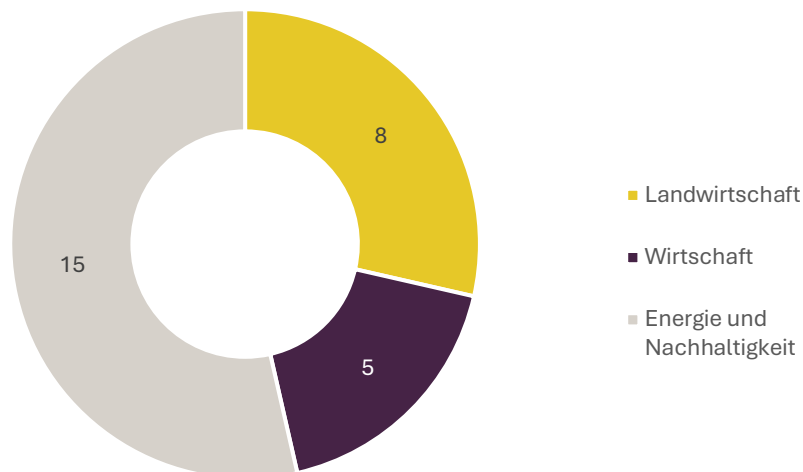
Anzahl der Anregungen Mobilität



Lokale Versorgerin

Der Bereich „Lokale Versorgerin“ gliedert sich folgende Themenbereiche auf:

Lokale Versorgerin: Anzahl der Anregungen nach Unterthemen



Landwirtschaft

Auch die eingegangenen Anregungen zur Landwirtschaft können mit dem Konzept für die Integration von Stadtlandwirtschaft und innovativen landwirtschaftlichen Flächen in RothNEUsiedl fast zur Gänze erfüllt werden. Ein zentrales Element ist das Konzept der „Essbaren Stadt“, das die Schaffung von urbanen Anbauflächen zur Förderung der Ernährungssicherheit und der Schaffung eines Bewusstseins für nachhaltige Landwirtschaft umfasst.

Die landwirtschaftlichen Flächen werden vorwiegend im nördlichen Bereich des Stadtteils rund um den Zukunftshof und entlang der Rosiwalgasse eingeplant, wo die Böden besonders geeignet sind. Diese Flächen werden als Reserve erhalten, um einen dauerhaften Beitrag zur landwirtschaftlichen Nutzung zu leisten. Die Anregung, die noch vorhandenen Felder rund um RothNEUsiedl zu bewahren, ist ebenfalls Teil des Konzepts, um die langfristige Sicherstellung der regionalen Ernährung zu unterstützen.

Weiters wird auf eine möglichst geringe Bodenversiegelung geachtet. Es wird ein integrativer Ansatz zur Stadtlandwirtschaft verfolgt, der urbanes Gärtnern und eine nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung fördert und gleichzeitig die Umwelt schützt.

Eine Anregung konnte nicht berücksichtigt werden: der Schutz der umliegenden Ackerflächen vor Verunreinigungen ist nicht Teil der aktuellen Planungen. Allerdings wird ein übergeordnetes Konzept zur Lenkung des Freizeitverkehrs gemeinsam mit der Region entwickelt, um eine geordnete Nutzung der landwirtschaftlich genutzten Flächen sicherzustellen.

Anzahl der Anregungen Landwirtschaft



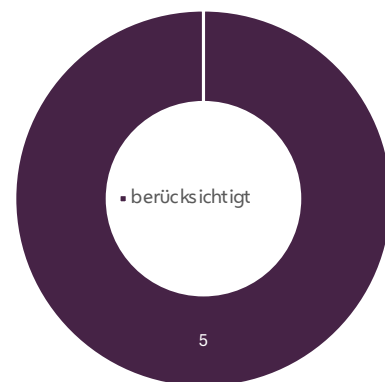
Wirtschaft

Die Anregungen im Bereich Wirtschaft können zur Gänze erfüllt werden. Etwa 8.000 Arbeitsplätze sind im neuen Stadtteil vorgesehen, wodurch eine gute Basis für eine vielfältige Wirtschaftsentwicklung geschaffen wird.

Im Hinblick auf Gewerbe- und Kleingewerbe werden entsprechende Flächen bereitgestellt, die verschiedene Unternehmensformen und Betriebsgrößen ermöglichen. Dies unterstützt die lokale Wirtschaft und schafft Raum für innovative Geschäftsmodelle. Auch die Gastronomie wird als wichtiger Bestandteil eines lebendigen Stadtteils betrachtet. Daher werden ausreichend Flächen für Restaurants, Cafés und andere gastronomische Angebote eingeplant, um den Bedürfnissen der Anwohner*innen und Besucher*innen gerecht zu werden.

Darüber hinaus ist die Einrichtung eines Marktes Bestandteil des wirtschaftlichen Konzepts, um eine direkte Versorgung vor Ort zu gewährleisten und das lokale Handelsnetz zu stärken. Für größere Businessunternehmen werden ebenfalls Gewerbe- und Büroflächen vorgesehen, um eine Mischung aus kleinen und großen Unternehmen zu fördern und so eine gesunde wirtschaftliche Struktur im Stadtteil zu unterstützen.

Anzahl der Anregungen Wirtschaft



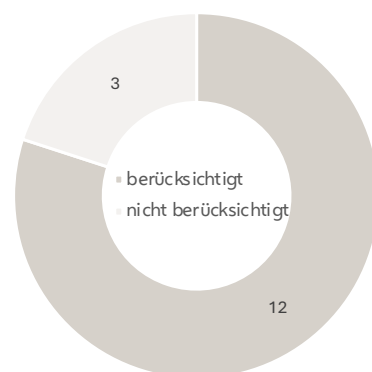
Energie und Nachhaltigkeit

Die Anregungen zum Thema Energie und Nachhaltigkeit finden sich im zukunftsorientierten Konzept wieder. Zentrales Ziel ist die Schaffung eines energieeffizienten und nachhaltigen Stadtteils. Photovoltaikanlagen (PV) und Geothermie sind wesentliche Bestandteile des Energiekonzepts, um den Energiebedarf nachhaltig zu decken. Zudem wird eine hohe Energieautarkie angestrebt, wobei Niedrigenergie- und Passivhäuser mit geringem Energiebedarf eine wichtige Rolle spielen.

Ressourcenschonendes Bauen wird durch den Einsatz nachwachsender Rohstoffe und regionaler Materialien gefördert. Auch das Abwassermanagement sieht ein getrenntes Brauchwassersystem vor, dessen Umsetzung noch geprüft wird. Das Regenwassermanagement optimiert die Nutzung von Regenwasser zur Unterstützung der grünen Infrastruktur.

Zur Vorbereitung auf klimatische Veränderungen werden Hochwasserschutzmaßnahmen berücksichtigt. Der Stadtteil wird ausschließlich mit erneuerbaren Energien betrieben, fossile Energiequellen werden ausgeschlossen. Abfallmanagement durch Mülltrennung und Kompostierung stärkt die Nachhaltigkeit weiter. Der technologische Wandel, wie etwa schnellere Glasfaser-Infrastrukturen, wird ebenfalls vorgesehen. Das Konzept soll RothNEUsiedl als Modellstadtteil für nachhaltige Entwicklung und Klimafreundlichkeit etablieren.

Anzahl der Anregungen Energie und Nachhaltigkeit



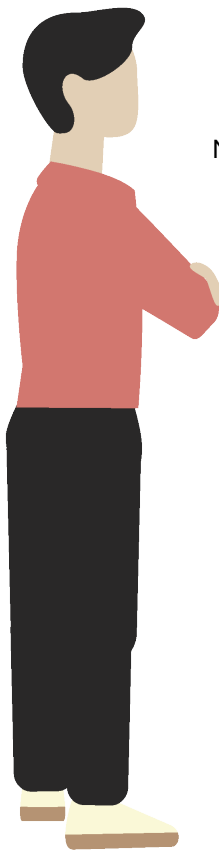
Drei Anregungen konnten in diesem Themenbereich nicht berücksichtigt werden. Erneuerbare Energiegemeinschaften sind nicht Teil des städtebaulichen Leitbilds, werden jedoch als wünschenswert für die zukünftige Umsetzung mitgenommen. Der lokale Kohlen- und Stickstoffkreislauf ist Teil des Kreislaufwirtschaftskonzepts, wobei eine möglichst regionale Umsetzung angestrebt wird. Fernkälte als Grundausstattung ist nicht vorgesehen. Denn die Gebäude in RothNEUsiedl werden so gebaut, dass die sommerliche Überhitzung der Innenräume möglichst reduziert wird (Sonnenschutz etc.). Das Energiekonzept sieht den Einsatz von Geothermie vor, womit die Wohnungen im Sommer auch gekühlt werden können.

Soziale Wegbereiterin

Der Bereich „Soziale Wegbereiterin“ ist nicht weiter in Unterbereiche unterteilt.

Soziales

Die sozialen Aspekte des neuen Stadtteils RothNEUsiedl standen im Mittelpunkt vieler Anregungen der Bürger*innen und fließen maßgeblich in die Planung ein. Leistbares Wohnen wird durch zwei Drittel geförderte Wohnungen gesichert, darunter auch Gemeindewohnungen und spezielle Wohnformen für ältere Menschen, Jugendliche und gemeinschaftliches Wohnen. Zudem werden in den weiteren Planungsphasen Konzepte für generationenübergreifendes Wohnen und betreute Wohnformen konkretisiert.

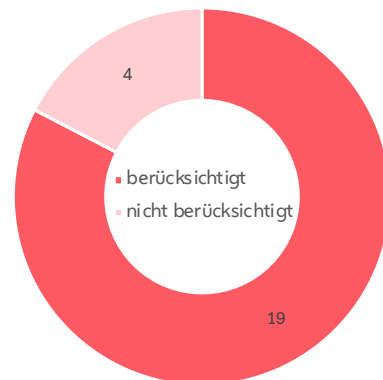


Für ein lebendiges und vielfältiges Stadtleben werden Begegnungsorte ohne Konsumzwang, barrierefreie Spielplätze und gut erreichbare Sportflächen für alle Altersgruppen geschaffen. Neue Schulen, Kindergärten sowie

Jugendzentren und Bewegungsräume – darunter auch Skateparks und legale Graffiti-Flächen – sind in Planung. Öffentliche Toiletten und Trinkbrunnen werden ausreichend bereitgestellt.

Einzelne Anregungen im Bereich Soziales konnten nicht berücksichtigt werden. Hausbesorger und deren Dienstzeiten sind nicht Teil des städtebaulichen Leitbilds. Ebenso liegt die Entscheidung über eine mögliche Polizeistation nicht bei der Stadt, sondern der Landespolizeidirektion beziehungsweise beim Bundesministerium für Inneres. Im Leitbild sind jedoch entsprechende Flächenoptionen für eine Polizeistation vorgesehen. Auch die Betriebskosten sind nicht Teil dieser Planungsphase. Aber es ist Anspruch der städtebaulichen Planung, Rahmenbedingungen für besonders effiziente Gebäude mit möglichst geringem Energieverbrauch zu schaffen. Das hilft auch Betriebskosten zu reduzieren.

Anzahl der Anregungen Soziales



Anhang Liste der eingebrachten Anregungen

Auf den nachfolgenden Seiten finden sich die 131 unterschiedliche Themenbereiche, die aus allen eingebrachten Anregungen herausgearbeitet wurden. Bei jedem Themenbereich wird angeführt, wie die Anregung aufgenommen wurde beziehungsweise, warum sie nicht berücksichtigt werden konnte.

ANREGUNGEN GRÜN- UND FREIFLÄCHEN	Status	Anmerkung
behutsamer Umgang mit dem wertvollen Boden	ja	Die versiegelte Fläche wird auf das notwendige Minimum beschränkt, in den großen Grünflächen wird der natürliche Bodenaufbau bewahrt. Selbst in den Bereichen, in denen neue Gebäude und Straßen entstehen, wird der fruchtbare Oberboden, sorgfältig behandelt und nicht verloren gehen. Er wird zwischengelagert und wiederverwendet. Der Unterboden wird als Schüttmaterial eingesetzt und der Lehm soll vor Ort als Baustoff verwendet werden.
Erhalt des wertvollen Baumbestandes in den Windschutzstreifen	ja	Die bestehenden Windschutzstreifen werden so weit wie möglich erhalten. Sie werden in die Parks, Baufelder und Höfe integriert.
viele neue Bäume in vielseitigen Grünflächen mit diversen Aufenthaltsmöglichkeiten	ja	In den neuen Parks entstehen abwechslungsreiche Grünflächen mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten. Viele neue Bäume werden gepflanzt.
bestehenden Baumbestand schützen und nicht ersetzen	ja	Der bestehende Baumbestand soll so weit wie möglich im neuen Stadtteil erhalten bleiben.
ausreichend Bäume als Schattenspenden	ja	Wo möglich, werden bestehende Bäume erhalten. Viele neue Bäume werden gepflanzt.
bestehende Naturräume möglichst erhalten	ja	Bestehende Naturräume wie Windschutzgürtel werden in die Planung einbezogen.
begrünte Dächer, Gewässer, ...; so viel Grün wie möglich, auch an Fassaden; je überwachsener, desto besser	ja	Die Begrünung von Dächern und Fassaden ist vorgesehen.
klimafitte Bepflanzung, frühes Grün, heimische Pflanzen	ja	Bei der Pflanzenwahl für die Grünräume wird auf eine geeignete Auswahl geachtet. Bereits jetzt im April 2025 werden 111 Obstbäume für die Essbare Stadt RothNEUSiedl gepflanzt.
Grüner Ring auch im Bereich Rosiwalgasse 1-30, östlich der Himberger Straße, grüner Puffer zum Bestand in der Radnitzkygasse	ja	Auf einen ausreichenden Abstand der neuen Bebauung östlich der Himberger Straße hin zum Bestand und dessen grüner Ausgestaltung wird geachtet.
grüne Verbindungen	ja	Die Grünflächen im Gebiet werden untereinander und mit der Umgebung in alle Richtungen – sowohl Nord-Ost als auch Ost-West – vernetzt.
durchdachtes Regenwassermanagement und kühlende Wasserelemente	ja	Für das Regenwassermanagement liegen detaillierte Konzepte vor, die auch den Wasserkreislauf mitdenken. Das Regenwasser im neuen Stadtteil wird gespeichert und der grünen Infrastruktur zur Verfügung gestellt.
Badeteich; allgemein zugängliche Wasserflächen; Familienbad einplanen	nein	Ein Badeteich ist derzeit nicht vorgesehen. RothNEUSiedl ist im aktuellen Bäderprogramm bis 2030 nicht als Standort für ein öffentliches Freibad oder Hallenbad eingeplant.
künstliche Wasseradern	nein	Dauerhafte künstliche Wasseradern sind nicht vorgesehen. Sparsamer Umgang mit Wasser steht im Vordergrund.
Konzepte für heiße Sommer; Hitzeschutz (z.B. Kaltluftschneisen); kühle Stadt	ja	Das Klimakonzept stellt möglichst viele grüne und dadurch kühle Räume sicher.
mehr öffentliche Gemeinschaftsorte (z.B. Schanigärten, Sitzgelegenheiten, Spielplätze, usw.); freie Wasserbrunnen, schattige Plätze im Außenbereich mit Sitzgelegenheiten im Sommer	ja	Diese Vorschläge werden im Laufe des weiteren Planungsprozesses in die Ausschreibung für die Gestaltungswettbewerbe einfließen.
große Außenbereiche für alle Wohnungen	ja	Der Großteil der Wohnungen wird über einen privaten Außenraum wie einen Balkon, Terrasse oder Mietergarten verfügen. Durch den Grünen Ring und die vielen anderen Grün- und Freiräume wird jedoch ein leichter Zugang in die Natur für alle ermöglicht.
Statue, Skulptur, ein kleines Monument oder Springbrunnen im öffentlichen Raum	ja	Kunst im öffentlichen Raum, Brunnen oder andere Rauminterventionen sind wichtige Gestaltungselemente, die auch hier zu finden sein werden.
Wildtierkonzept, Rückzugsbereiche für Wildtiere; Futterbereiche für Wildtiere; Lebensraum der Tiere (Rehe, Hasen, Fasane, Kröten, Frösche, Reiher, Falken, Igel, Hamster, Eidechsen etc.) erhalten	ja	Wildtiere und ihre Bedürfnisse werden in die Planung einbezogen. Der Grünkorridor über die S1-Grünbrücke verbindet den Stadtteil mit den umliegenden Lebensräumen. Es werden Rückzugsorte und Angebote für Wildtiere geschaffen (z. B. Schmetterlingswiesen, Nisthilfen, Feuchtbiotop).

Biodiversität mitdenken	ja	Es werden Lebensräume für Pflanzen, Tiere und Insekten geschaffen. Korridore für Wildtiere sind vorgesehen.
Instandhaltung der Grünflächen klären	ja	Die Instandhaltung der Grünflächen wird im Rahmen der Planung bereits mitgedacht.
Nutzung der Freiflächen im Winter mitdenken	ja	Das Klimakzept berücksichtigt auch in der Übergangs- und Winterzeit nutzbare Freiräume.
Kurze Wege zum Grün	ja	Der „Grüner Ring“ gewährleistet kurze Wege ins Grüne für alle Bereiche von RothNEUsiedl.

ANREGUNGEN BEBAUUNG	Status	Anmerkungen
behutsame Übergänge zu bestehenden Nachbarschaften	ja	Ein grüner Puffer (Grüne Visitenkarte) entlang der Rosiwalgasse und um die Bebauung östlich der Himberger Straße sowie eine sensible Höhenentwicklung der Gebäude schaffen einen sanften Übergang zwischen Neubauten und bestehenden Gebäuden.
keine Hochhäuser; geringe Bauhöhe	ja	Es wird keine Hochhäuser geben. Die höchsten Gebäude sind 35 Meter hoch, das sind 10 Geschosse. Die Höhe der meisten Gebäude wird zwischen 6 und 8 Geschossen liegen. Zur bestehenden Bebauung hin werden die Gebäude niedriger und kleinteiliger. Östlich der Himberger Straße im Bereich zur Radnitzkygasse und zur Rosiwalgasse sind Gebäude mit 3-5 Geschossen geplant.
Ranzonigasse mit Einfamilienhäusern --> schwierig, wenn gegenüber ein hohes Haus geplant ist --> erste Reihe besser niedrig	ja	Bei der Höhenentwicklung der Gebäude wird auf einen behutsamen Übergang zum Bestand geachtet.
präzisierte Bebauung	ja	Die Bebauung wurde hinsichtlich ihrer Form und Höhe gut abgestimmt.
ökologische und kreislauffähige Gebäude	ja	Eine nachhaltige Energieversorgung und ökologische Bauweisen sind für den gesamten Stadtteil geplant.
keine „Versiegelung von unten“	ja	Im Stadtteil wird es keine Tiefgaragen geben, dadurch sind zum Beispiel auch große Bäume in den Innenhöfen möglich.
Sporthalle: Abstand zum Bestand beachten; Lärmschutzhügel aus Aushubmaterial errichten	ja	Durch eine Verschiebung der vorgesehenen Sporthalle nach Süden und die dichte Begrünung an der Rosiwalgasse entsteht ein größerer Abstand zum Bestand.
vielseitige und besondere Gebäudearchitektur	ja	Es werden qualitätssichernde Wettbewerbe für die einzelnen Baufelder durchgeführt.
kompakte urbane Struktur; keine Zersiedelung fördern	ja	Das vorliegende Konzept sieht eine kompakte urbane Struktur vor.
schöne Fassaden & Bauten; Wiener Architektur; schöne und ansprechende Gebäude, nicht nur gerade Wände mit quadratischen Balkonen in bunten Farben	ja	Es werden qualitätssichernde Wettbewerbe für die einzelnen Baufelder durchgeführt.
Dorfcharakter erhalten	ja	In den bestehenden Siedlungen bleibt der Dorfcharakter erhalten. Der neue Stadtteil wird urban gestaltet, wobei auf sensible Übergänge geachtet wird.
gut erkennbares Zentrum	ja	Die Entwicklung eines vitalen Zentrums rund um die U-Bahn-Station in der Mitte des Gebiets ist ein Planungsziel.
Öffnung der Baukörper	ja	Auf die freie Zugänglichkeit und Durchlässigkeit wird geachtet. Im Rahmen des städtebaulichen Leitbildes wird formuliert, wo die Baukörper geöffnet werden, um gute Klimaverhältnisse aber auch private Innenhöfe sowie Durchwegbarkeit zu schaffen.
Blockrandbebauung konsequenter und dominanter durchziehen bzw. ansteigende Gebäudehöhen in Richtung S1	nein	Das vorherrschende Bebauungsprinzip ist der aufgelockerte Blockrand. Im Rahmen des städtebaulichen Leitbildes wird formuliert, wo die Baukörper geöffnet werden, um gute Klimaverhältnisse aber auch private Innenhöfe sowie Durchwegbarkeit zu schaffen. Eine ansteigende Höhenentwicklung Richtung Süden wurde unter anderem im Wettbewerbsbeitrag B untersucht. Die Jury würdigte zwar die räumliche Klarheit dieses Ansatzes, kritisierte jedoch die dadurch entstehenden unterschiedlichen Wohnqualitäten: hohe Dichten in unmittelbarer Nähe zur S1 und zu technischen Infrastrukturen im Süden, gegenüber besonders privilegierten Wohnlagen im Norden. Das Leitbild verfolgt daher bewusst eine ausgewogenere Verteilung der Dichte, um vergleichbar gute Wohnqualitäten im gesamten Stadtteil zu ermöglichen.
Wohneinheiten mit mehr Privatsphäre	ja	Es wird einen guten Mix aus privaten und öffentlichen Flächen geben. Entsprechende qualitätssichernde Wettbewerbe werden durchgeführt.
Überbauung S1 --> Nutzung Parkhaus dort statt Acker	nein	Eine Überbauung der S1 ist aus technischen Gründen nicht vorgesehen.
nicht mehr Fläche verbauen als im Konzept vorgeschlagen ist	ja	Das Konzept wird eingehalten. Das Leitbild ist verbindlich für die nächsten Planungsstufen und wird durch die Stadtentwicklungskommission beschlossen.

nicht überplanen, Raum für Leben/Chaos	ja	Es wird genügend Freiräume für viele unterschiedliche Nutzungen geben. Nutzungsoffene Räume werden mitgedacht.
Lagerräume (evtl. eigenes Gebäude dafür), bevorzugt f. Mieter kleinerer Wohnungen	ja	Dieses Thema wird in den nachfolgenden Planungsstufen berücksichtigt.

ANREGUNGEN MOBILITÄT	Status	Anmerkungen
Verkehrsberuhigung der Rosiwalgasse	ja	Im Rahmen der Umsetzung von RothNEUSiedl sind auch Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in der Rosiwalgasse vorgesehen.
Rosiwalgasse: Gehwege; weniger Fahrstreifen; Durchfahrt sperren; behutsame Straßenführung rund um KGV "Aus eigener Kraft"	ja	Im Rahmen der Umsetzung von RothNEUSiedl sind auch Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in der Rosiwalgasse vorgesehen.
Himberger Straße: Ampel/Kreuzung Himberger Straße/Rosiwalgasse; Schwerverkehr beruhigen; besserer Fahrradweg (bauliche Abgrenzung endet einfach)	ja	Im Rahmen der Umsetzung von RothNEUSiedl sind auch Verbesserungsmaßnahmen in der Rosiwalgasse sowie an der Kreuzung Himberger Straße vorgesehen, die zur Erhöhung der Verkehrssicherheit beitragen. Im Zuge der Umsetzung werden auch neue Radwege errichtet.
Übergang über Himberger Straße	ja	Es wird sichere Rad- und Fußgänger*innenquerungen über die Himberger Straße geben.
Unterführung des Verkehrs bei Himberger Straße	nein	Eine Unterführung der Himberger Straße im Projektgebiet ist nicht angedacht. Es wird jedoch sichere Rad- und Fußgänger*innenquerungen geben.
Himberger Straße beruhigen --> Schwerverkehr; Stau tägl. von 7 bis 18 Uhr	ja	Die Verkehrsberuhigung an der Himberger Straße ist eine Zielsetzung der Planung. Konkrete Maßnahmen werden in den nachfolgenden Planungen erarbeitet.
keine zusätzlichen Verkehrsströme durch Busbahnhof in einem ländlichen Umfeld	ja	Durch die optimale Anbindung des Service-Hubs für Öko-Busse an die S1 Schnellstraße werden Fahrten durch Wohngebiete minimiert.
eigene Autobahnabfahrt Industriegebiet	ja	Das Betriebsgebiet und die Infrastrukturzone sind über die Anschlussstellen der S1 direkt erschlossen.
Schwerverkehrszufahrt nur über Industriegebiet	ja	Das Betriebsgebiet und die Infrastrukturzone sind über die Anschlussstellen der S1 direkt erschlossen.
keine Straße entlang des Gewerbebetriebs	nein	Das Betriebsgebiet und die Infrastrukturzone sind über die Anschlussstellen der S1 direkt erschlossen, von dort wird auch eine Straße zu den Gewerbebetrieben führen
möglichst wenig Individualverkehr, gutes Angebot des öffentlichen Verkehrs (inkl. Straßenbahn/Stadt-Regio-Tram mit Verbindung nach Liesing); Phasenfreie Ampeln; sehr wenige Parkplätze auf öffentlichen Raum	ja	All diese Inputs sind Teil des Mobilitätskonzeptes.
nicht komplett die Autos vergessen	ja	Im Vergleich zu anderen Stadtteilen wird es in RothNEUSiedl weniger Autos geben. Dort wo Flächen für Autos notwendig sind, werden diese auch zur Verfügung gestellt. Dies erfolgt insbesondere in den Mobility-Hubs (Hochgaragen) am Rande des Stadtteils.
mehr Parkplätze sonst wird die nähere Umgebung zugeparkt	ja	Die Parkplätze für Bewohner*innen werden innerhalb des neuen Stadtteils in Mobility Hubs untergebracht. Das Parken für Bewohner*innen von RothNEUSiedl außerhalb des Gebiets ist im Vergleich dazu nicht sehr attraktiv.
ausreichend "gratis" Parkplätze, keine Platzverschwendung für Elektroladestellen (Tankstellen, Scooter etc.)	nein	Im gesamten 10. Bezirk gilt die Parkraumbewirtschaftung. Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge werden vor allem in den Mobility-Hubs angeboten.
keinerlei Kurzparkzone-Parkplätze, stattdessen flächendeckend Ladezonen für Lieferdienste und Anrainer	nein	Kurzes Stehenbleiben und Liefern wird unter bestimmten Voraussetzungen (konkreter Bedarf, kurzes Zeitfenster) möglich sein, sonst erfolgt es über die Mobility- und Logistik-Hubs. Geschäfte mit höherem Anlieferbedarf verfügen auch über eigene Ladehöfe.
keine teuren Tiefgaragen	ja	Es sind nur Hochgaragen, keine Tiefgaragen geplant. Die Garagenplätze werden zu üblichen Konditionen angeboten.
Begrünung und Natur oberirdisch in Kombination mit genügend unterirdischen Autoabstellplätzen. (Aktuell schwierige Parksituation in der Monte Laa Siedlung → Garagenplätze weiter zu reduzieren führt zu Frust, aber nicht auf den Verzicht des Autos;	nein	Es wird keine unterirdischen Stellplätze (Bodenversiegelung) geben, nur Hochgaragenplätze. Durch die U-Bahn Anbindung und viele Sharing-Fahrzeuge wird der Bedarf am eigenen Auto deutlich geringer sein als in anderen Stadtteilen.

Wartelisten für Garagenstellplätze oft länger als für die Wohnungen); Besucherstellplätze, die kurzfristig angemietet werden können		
Park&Ride und Mobility-Hubs	ja	Eine Park-and-Ride-Anlage wird rund um die U-Bahnstation entstehen. Mehrere Mobility-Hubs bieten Parkmöglichkeiten in Sammelgaragen für Anwohner*innen, Arbeitende und Besucher*innen.
Infrastruktur für E-Mobilität	ja	Für E-Fahrräder und E-Autos wird es moderne Infrastruktur und Lademöglichkeiten geben.
konsequent Elektro/Wasserstoff (=ruhiges Viertel), Wasserstofftankstelle berücksichtigen, E-Auto Lademöglichkeit am Bordstein (Laterne o.ä.)	ja	Ja, Elektro- und Wasserstoffantriebe werden berücksichtigt. Lademöglichkeiten werden in den Mobility-Hubs vorgesehen.
keine Straßenbahnlinie auf der Rosiwalgasse	nein	Zur Anbindung an die S-Bahn-Station Blumental ist die Streckenführung der Stadt-Regio-Tram auf einem kurzen Abschnitt der Rosiwalgasse am äußersten westlichen Rand des Planungsgebiets erforderlich.
Bushaltestelle in der Nähe von KGV "Aus eigener Kraft"	ja	Bei der Entwicklung des Busliniennetzes wird darauf geachtet, dass es zu keiner Verschlechterung der Erreichbarkeit kommt.
Kapazitäten der U1 zu Stoßzeiten: Wie sollen 25.000 Leute mehr transportiert werden?	ja	Im Zuge der Planungen für die Verlängerung nach RothNEUSiedl wird auch auf ausreichende Kapazitäten für die Zukunft geachtet.
Erhalt von Buslinie 16A bis die U-Bahn kommt	ja	Ja, ist vorgesehen.
Verlängerung U-Bahn: Abschnitt „Mühlstraße“ welche Höhe? Kommt es zu Beeinträchtigungen in Sonne, Licht, Ruhe?	nein	Dieser Abschnitt liegt außerhalb des Planungsgebietes von RothNEUSiedl, jedoch wird im Rahmen der U-Bahn-Planung darauf geachtet, dass es möglichst wenig Beeinträchtigungen geben wird. Weitere Informationen erfolgen gesondert durch die Wiener Linien.
Weiterführung des Tram-Trains, z.B. Raxstraße -> weitere Linie 1, Platz für eigenen Gleiskörper, Laxenburgerstraße, Blumental oder Alterlaa -> Inzersdorf	nein	nicht Teil des städtebaulichen Leitbildes
S-Bahn-Verkehr @ Ländebak (unleserlich); Meidling -> Praterkai -> Heiligenstadt; Verlagerung U Oberlaaer Straße gen Norden um Umstieg-Station U Neulaa zu schaffen	nein	nicht Teil des städtebaulichen Leitbildes
öffentliche Anbindung an Leopoldsdorf	ja	Ein Regionalbusterminal ist vorgesehen, damit wäre eine Anbindung der Region an RothNEUSiedl und die U-Bahn möglich. Konkrete Linienführungen und Angebote sind jedoch nicht Teil städtebaulichen Leitbildes.
kein Radweg durch die Kleingartenanlage	ja	Es ist kein Radweg durch die Kleingartenanlage vorgesehen.
Fahrrad-Garage bei der U-Bahn	ja	An der U-Bahnstation sind Bike & Ride-Garagen vorgesehen. Zusätzlich wird es viele Radabstellmöglichkeiten in den Gebäuden und im öffentlichen Raum geben.
schnelle Radverbindung in die Stadt	ja	Entlang der U-Bahntrasse wird eine Schnellverbindung für Radfahrer*innen in Richtung Stadt entstehen.
Anbindung Radwege an NÖ Hannersdorf & Leopoldsdorf und insgesamt an bestehende Radwege; Verbindung zum Verteilerkreis ... 2 Radwege sind nötig; sichere und schnelle Radfahrinfrastruktur; fahrradfreundlich – Autos außerhalb; breite Radwege; Wohnstraße bevorzugen; Rad+MIV (?) gemeinsame Fläche, Fußgänger getrennt, nicht mit Rad gemeinsam	ja	Die Verlängerung der Radlangstrecke Süd vom Verteilerkreis über RothNEUSiedl bis zur niederösterreichischen Landesgrenze beim Kreisverkehr Himberger Straße ist vorgesehen. Die Weiterführung auf niederösterreichischer Seite nach Leopoldsdorf ist damit möglich. Eine Radverbindung nach Hannersdorf ist über die Grünbrücke möglich. Eine fahrradfreundliche Gestaltung des neuen Stadtteils ist Teil der Planung. Je nach Situation und Erschließungsfunktion sind im Mobilitätskonzept baulich getrennte Radwege (Hauptnetz) oder die Führung in verkehrsberuhigten Wohnstraßen im Mischverkehr (Feinerschließung) vorgesehen.
kurze Wege und gute Erreichbarkeit	ja	Für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen soll es kurze und bequeme Wege und Verbindungen geben. Die öffentlichen Verkehrsmittel sollen für alle neuen und bestehenden Anrainer*innen gut erreichbar sein.
schlüssiges Wegenetz	ja	Durch den gesamten neuen Stadtteil ist ein bequemes, schlüssiges Wegenetz vorgesehen.

Zufahrten zu Gebäuden für ältere oder gehbehinderte Menschen (auch Wege von 5 Minuten können je nach Krankheitsbild problematisch sein. Beispiel: wie Einkäufe aus dem Mobility Hub bekommen (bitte nicht auf Slot Lieferdienst verweisen)	ja	Für mobilitätseingeschränkte Personen wird es Zufahrtsmöglichkeiten geben.
Mistplatz neu denken (Sperrmüll wird bspw. zweimal im Jahr kostenlos abgeholt, hierdurch weniger Bedarf für Auto), Service-Fahrzeuge (MA48, MA42...)	ja	Die Stadt Wien plant moderne und effiziente, auf Kreislaufwirtschaft ausgelegte Wertstoffhöfe.
Stadtteil soll barrierefrei und inklusiv sein, Teilhabe ermöglichen	ja	Barrierefreiheit und Teilhabe sind zentrale Ziele der Stadtteilplanung.
keine Barriere durch die U-Bahntrasse	ja	Die U-Bahn ist in Hochlagen geplant, dadurch wird es zahlreiche Querungsmöglichkeiten geben. Auch der Raum unter der U-Bahn soll klug genutzt werden – dazu liegen jetzt erste Ideen wie zum Beispiel Sportflächen vor.
autonomes Fahren (detailliertes Kartenmaterial erstellen und autonomen Nahverkehr ermöglichen)	ja	Was aus heutigem Wissensstand berücksichtigt und vorgesehen werden kann, wird umgesetzt. Der technologische Wandel wird bis zur Fertigstellung des Stadtteils voranschreiten.

ANREGUNGEN LANDWIRTSCHAFT	Status	Anmerkungen
Innovative Stadtlandwirtschaft „Essbare Stadt“	ja	Das Konzept der Essbaren Stadt und einer innovativen Stadtlandwirtschaft ist integraler Bestandteil der Entwicklung. Das entsprechende Konzept dazu wird im Rahmen des Leitbilds konkretisiert.
Landwirtschaftliche Flächen eher im Norden (bessere Böden)	ja	Die Flächen für die Stadtlandwirtschaft befinden sich im nördlichen Bereich des Gebiets rund um den Zukunftshof und entlang der Rosiwalgasse.
unverbaute Ackerflächen erhalten in Reserve	ja	Flächen für die Stadtlandwirtschaft bleiben erhalten.
Bitte die noch vorhandenen Felder rund um Rothneusiedl wie jetzt belassen → Ernährungssicherheit	ja	Im Stadtteilentwicklungskonzept Südraum Favoriten sowie im Leitbild Grünräume sind die umliegenden Felder langfristig als Grünräume gesichert.
landwirtschaftliche Flächen, die Bewusstsein schaffen	ja	Das Konzept der Essbaren Stadt und eine innovative Stadtlandwirtschaft ist integraler Bestandteil der Entwicklung von RothNEUSiedl. Flächen dafür werden im städtebaulichen Leitbild vorgesehen und das entsprechende Nutzungskonzept dazu in der weiteren Vertiefung des Leitbilds konkretisiert.
Wie können umliegende Ackerflächen vor Verunreinigungen geschützt werden?	nein	Ist nicht Teil der städtebaulichen Planungen. Ein übergeordnetes Konzept zur Lenkung des Freizeitverkehrs wird jedoch gemeinsam mit der Region erstellt.
keine unnötige Bodenversiegelung; So wenig Beton wie möglich, so viel wie nötig. Bauen zuerst auf bereits versiegelten Flächen	ja	Auf möglichst viele Grün- und Freiräume und auf eine kompakte sowie ressourcenschonende Bauweise wird geachtet.
Urban Gardening; Urban Farming Konzept (wie z.B. beim Augarten oder in der Seestadt).	ja	Stadtlandwirtschaft ist eines der prägenden Elemente des neuen Stadtteils. Dazu gehören auch Flächen für Urban Gardening bzw. Farming.

ANREGUNGEN WIRTSCHAFT	Status	Anmerkungen
Arbeitsplätze vor Ort	ja	In RothNEUSiedl sollen etwa 8.000 Arbeitsplätze entstehen.
Flächen für Gewerbe/Kleingewerbe	ja	Es werden Flächen für die unterschiedlichsten Formen und Größen von Betrieben vorgesehen.
Gastronomie	ja	Ausreichende und vielfältige Gastronomieangebote sind wesentliche Bestandteile eines lebendigen Stadtteils. Daher werden Flächen dafür vorgesehen und bewusst im neuen Stadtquartier verortet.
Märkte	ja	Die Entwicklung eines Markts in RothNEUSiedl ist als Ziel vorgesehen.
Raum für Business Unternehmen vorsehen	ja	Entsprechende Gewerbe- und Büroflächen sind Teil der Planung.

ANREGUNGEN ENERGIE UND NACHHALTIGKEIT	Status	Anmerkungen
PV	ja	Ist in großem Maße vorgesehen. PV-Flächen im neuen Stadtteil sind zentraler Bestandteil des Energiekonzeptes.
Geothermie als Vorgabe im Energiekonzept	ja	Ist in großem Maße vorgesehen. Geothermie im neuen Stadtteil ist zentraler Bestandteil des Energiekonzeptes.
erneuerbare Energiegemeinschaften	nein	Nicht Teil des städtebaulichen Leitbildes. Hinweis wird für die Umsetzung mitgenommen.
Energieautarkie so weit wie möglich	ja	Ein Ziel im Leitbild ist eine möglichst hohe Energieautarkie des neuen Stadtteils.
Möglichst viele Niedrigenergie- oder sogar Passivhäuser	ja	Alle Gebäude werden einen niedrigen Energiebedarf vorweisen.
Ressourcenschonendes Bauen (cradle to cradle, nachwachsende Rohstoffe, lokale/regionale Materialien)	ja	Im Rahmen der Leitbilderstellung werden Vorgaben für das ressourcenschonende Bauen als Qualitätskriterien für die zukünftige Bebauung festgelegt.
Abwassermanagement (getrenntes Brauchwassersystem, Grauwassernutzungskonzepte)	ja	Brauchwassernutzung ist aktuell eine Option im Regenwassermanagement-Konzept, deren konkrete Umsetzung in weiteren Schritten noch zu prüfen ist.
Zisternenanschluss an die Häuser für Brauchwasser, Brunnen bohren für zentrale Bewässerung?	ja	Brauchwassernutzung ist aktuell eine Option im Regenwassermanagement-Konzept, deren konkrete Umsetzung in weiteren Schritten noch zu prüfen ist. Aufgrund der lokalen Grundwasserverhältnisse sind Brunnen nur im Norden des Gebiets möglich.
Regenwasser-Nutzwasser-Management; Ressourcenschonung von Wasser	ja	Für das Regenwassermanagement liegen detaillierte Konzepte vor, die auch den Wasserkreislauf mitdenken. Das Regenwasser im neuen Stadtteil wird gespeichert und damit möglichst viel davon der grünen Infrastruktur im Stadtteil zur Verfügung gestellt.
Absicherung gegen zunehmend katastrophale Klimawandel bedingte Wetterereignisse (September 2024 als Ausgangspunkt und nicht als "Ausreißer"): klimafit für die klimatische Zukunft, nicht für Status 2023 planen, für 2033 ff	ja	Die Regenmengen des aktuellen Hochwasserereignisses vom September 2024 wurden als Grundlage für die Planungen zum Hochwasserschutz berücksichtigt.
lokaler Kohlen- und Stickstoff-Kreislauf	ja/nein	Es ist Teil des Kreislaufwirtschaftskonzeptes den Kohlen- und Stickstoffkreislauf möglichst auf lokaler Ebene im Gebiet zu halten. Dort wo sinnvoll kann es aber auch außerhalb von RothNEUsiedl erfolgen.
Erneuerbare Energien	ja	Es werden keine fossilen Energiequellen im neuen Stadtteil eingesetzt. Die Versorgung erfolgt über erneuerbare Energien bzw. soweit vorhanden Abwärme.
Fernkälte als Grundausstattung!	nein	Der Einsatz von Fernkälte ist insbesondere bei Abnehmern großer Kältemengen (z.B. Krankenhaus) oder historischen Gebäuden sinnvoll. Aber die Gebäude in RothNEUsiedl werden so gebaut, dass die sommerliche Überhitzung der Innenräume möglichst reduziert wird (Sonnenschutz etc.). Das Energiekonzept sieht den Einsatz von Geothermie vor, womit die Wohnungen im Sommer auch gekühlt werden können.
Abfallmanagement, abfallfreies Wohnen, eigenes Kompostsystem	ja	Es wird Möglichkeiten zur Mülltrennung und Kompostierung geben.
Technologiesprung bis Fertigstellung berücksichtigen bspw. Glasfaser schneller 1 GBit/s	ja	Was nach heutigem Wissensstand berücksichtigt und vorgesehen werden kann, wird umgesetzt. Der technologische Wandel wird bis zur Fertigstellung des Stadtteils voranschreiten.
ANREGUNGEN SOZIALES	Status	Anmerkungen
Leistbares Wohnen	ja	2/3 der neuen Wohnungen werden als gefördertes Wohnen umgesetzt.
Gemeindewohnungen und Genossenschaftswohnungen vorsehen	ja	Es wird sowohl Gemeindewohnungen als auch geförderte Wohnungen geben.

Einrichtungen für Senior*innen (Pflegermodelle der Zukunft, Generationenwohnen); leistbares Co-Housing für 50+ 60+, eigene kleine Wohnungen + Gemeinschaftsräume, Gymnastik, Musik, Reparatur (?); Wohnen für Senior/innen „leistbar“	ja	Ziel ist ein vielfältiger Stadtteil für unterschiedliche soziale Gruppen und Generationen. Auch auf die Integration von Einrichtungen für ältere Menschen wird besonderer Wert gelegt. Konkrete Projekte können in dieser frühen Planungsphase noch nicht benannt werden.
mehr Generationen Projekte/Senioren WGs/betreutes Wohnen	ja	Ziel ist ein vielfältiger Stadtteil für unterschiedliche soziale Gruppen und Generationen. Auch auf die Integration von Einrichtungen für ältere Menschen wird besonderer Wert gelegt. Konkrete Projekte können in dieser frühen Planungsphase noch nicht benannt werden.
Gibt es in den Wohnanlagen wieder Hausbesorger, die nicht um 17 Uhr Dienstende haben?	nein	Nicht Teil des städtebaulichen Leitbildes. Hinweis wird für die Umsetzung mitgenommen.
günstiger Wohnraum für Jugendliche	ja	2/3 leistbares Wohnen ist vorgesehen. Spezielle Angebote für Jugendliche wird es geben.
Infrastruktur für Jugend (Jugendzentrum, legale Graffiti-Flächen)	ja	Ziel ist ein vielfältiger Stadtteil für unterschiedliche soziale Gruppen und Generationen. Auf Angebote für Jugendliche wird ein hohes Augenmerk gelegt.
neue Schulen und Kindergärten	ja	In RothNEUSiedl sind mehrere neue Schulen sowie ausreichend Kindergärten geplant.
Sportflächen für alle	ja	Mit einem neuen Sportstandort wird Platz für Vereinssport geschaffen. Zusätzlich sind viele Sportmöglichkeiten für alle geplant.
Begegnungsorte ohne Konsumzwang; Menschen allen Alters einen Ort zum Wohlfühlen schenken	ja	Die öffentlichen Plätze und Freizeiteinrichtungen bieten konsumfreie Aufenthaltsmöglichkeiten für alle Generationen. Dabei gibt es aktive und ruhige Orte.
ausreichend Bewegungsmöglichkeiten (auch unter U-Bahntrasse) für Jugendliche mit Zugangskontrollen zwecks Verhinderung von Vandalismus; Kinderplätze; Spielplätze, auch für Erwachsene	ja	Entsprechende Bewegungsmöglichkeiten werden im Rahmen der Gestaltungswettbewerbe konzipiert. Die Betreuung erfolgt durch die entsprechenden Stellen der Stadt Wien.
Skatepark aufbauen; guten Boden für Skateboard, Rollerskates, Fahrrad etc.		
Gendergerechte und barrierefreie Spielplätze und Freizeitanlagen vorsehen	ja	Spiel- und Parkanlagen der Stadt Wien werden anhand spezieller Leitfäden errichtet, um die Bedürfnisse aller Nutzer*innengruppen zu berücksichtigen.
Platz für Nahversorger	ja	Es gibt viel Platz für Supermärkte, Geschäfte, Lokale und Dienstleistungen.
Belebte Erdgeschosszone: (BILLA; Mäci in der Nähe; Kebab-Standl; Gastro und Einkauf einplanen, wo Zulieferer gut hinkommen und alle Geschäfte des täglichen Bedarfs gebündelt; Begegnungs-Café für Veranstaltungen, Spieleabende, Austausch, Bücheraustausch, Boxen; (Fitinn) Fitnessstudio; 24h Automaten-Ecke (Zigaretten, Trinken, Essen, Hygiene Artikel, Kondome usw.); Veranstaltungs-/Konzert Space; Es würde eine Vielzweckhalle für Sport, Konzerte und Veranstaltungen fehlen!!!; Techno/Dnb Club	ja	Eine lebendige Erdgeschosszone mit Flächen für Geschäfte, Dienstleistungen, Arztpraxen, Büchereien und Ateliers wird das öffentliche Leben in RothNEUSiedl bereichern. Flächen für lautere Nutzungen werden dort vorgesehen, wo sie die Wohnbebauung nicht stören.
Gesundheitseinrichtungen	ja	Für den Stadtteil werden Flächen für Gesundheits-, Gemeinschafts- und religiöse Einrichtungen vorgesehen.
Thema Sicherheit früh mitdenken "Polizeistation" versus keine Polizeistation; konsequente Videoüberwachung => Genehmigungsprozess jetzt starten (=sicheres Viertel)	Ja/nein	Das städtebauliche Leitbild sieht Möglichkeiten vor. Die Entscheidung, ob in RothNEUSiedl eine Polizeistation errichtet wird, obliegt jedoch der Landespolizeidirektion bzw. dem Bundesministerium für Inneres.
Zukunftshof als identitätsstiftendes Stadtteilzentrum integrieren	ja	Der Zukunftshof bleibt als lokal vernetztes Zentrum erhalten. Er ist ein wichtiger Bezugspunkt für den Stadtteil.
Räume für Kultur, Initiativen und religiöse Gemeinschaften, z.B. Moschee oder andere Gebetsräume	ja	Ziel ist ein vielfältiger Stadtteil, der auch Platz für kulturelle, gemeinschaftsverbindende und religiöse Zwecke bietet.

reduzierte Betriebskosten (Wasser und Strom)	Ja/nein	Betriebskosten sind nicht Teil dieser Planungsphase. Aber es ist Anspruch der städtebaulichen Planung, Rahmenbedingungen für besonders effiziente Gebäude mit möglichst geringem Energieverbrauch zu schaffen. Das hilft auch Betriebskosten zu reduzieren.
gutes Internet	ja	Eine detaillierte Planung ist nicht Teil dieser Phase. Die Versorgung mit hochwertiger Infrastruktur (Glasfasernetz) ist bei neuen Stadtentwicklungsvorhaben Standard.
Wasserstation, Toiletten (gratis)	ja	Es wird öffentliche Toiletten und Trinkbrunnen geben.
Freibad zusätzlich zum Laerbergbad	nein	Es ist kein zusätzliches Freibad oder Hallenbad vorgesehen. RothNEUsiedl ist im aktuellen Bäderprogramm bis 2030 nicht als Standort für ein öffentliches Freibad oder Hallenbad eingeplant.
Barrierefreiheit und Alltagstauglichkeit von Anfang an	ja	Wohnen, öffentlicher Raum, Freizeitanlagen und Spielplätze werden gendergerecht und barrierefrei geplant.